

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 56 (1952-1953)
Heft: 2

Artikel: Abendrost
Autor: Luz, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663171>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

meisten Frauen so, dass sie sich sagen: Lieber einen richtigen Pelz am Kragen als einen Pelzmantel in den Wunschträumen.

Was ich von den fantasievollen Stoffen halte? Jenen, die aussehen wie Pudelfelle, Katzenpelzchen und die sich so stichelhaarig anfühlen. Nun, manche sind ganz nett. Viele machen aber alt, als Frau würde ich da aufpassen. Ein Mantel kann die jugendlichste Form haben und durch das Gewebe alt wirken. Zum Beispiel dieses Raupenmuster auf dem Stoff wirkt sehr matt.

(Das Journal schliessend.) — Es ist eine sym-

pathische Mode. Kein so überspanntes Getue wie auch schon. Wenn man will ist es eine eher emanzipierte Mode, als ob berufstätige Frauen sie geschaffen hätten. Wer weiss, ob den Couturiers da ein Licht aufgegangen ist. Denn welche Frau ist heute nicht berufstätig. Wirklich, eine bescheidene und zurückhaltende Mode. Aha, da lese ich die Preise ... halt, ich nehme fast alles zurück. Die Preise sind wie je, weder bescheiden noch zurückhaltend. Das ist es, was einem Mann das Ansehen eines Modejournals zu einem zweifelhaften Vergnügen macht.

H. W.

Abendtrost

Herbstwehmut breitet
die Schleier auf den Feldern aus.
Zum Schlaf bereitet,
wie müd der Erde stilles Haus!

Auf Himmelsauen
die letzten Wanderschäflein ziehn —
So licht zu schauen —
woher die Fahrt? Wohin, wohin?

Und wir, hienieden?
Verhüllt und dunkel unsre Bahn!
Wir suchen Frieden,
und Schmerzen sind uns zugetan!

Wir tasten, irren —
wie Dornen wächst es vor uns auf —
Wer mag entwirren
der Pfade rätselvollen Lauf?

Er löst ihn stille,
der über allem Wandel steht,
ohn dessen Wille
kein Körnlein Sand im All verweht.

Der Tröstung breitet!
kommt alles Müde doch nach Haus,
Zur Ruh bereitet,
und Angst und Zwiespalt löschen aus . . .

Elisabeth Luz

DER FUND

Von Gertrud Schneller

An der langen, schnurgeraden Strasse hatte ein Mann sein Tagewerk begonnen. Es war Heinrich Vogt. Der Mann reinigte einen Teil der Strassen der Stadt, und mit den Früchten seiner Arbeit ernährte er seine Frau und seine Kinder. Heinrich Vogt wischte schon seit mehr als zwanzig Jahren zerrissene Briefe, die irgend ein menschliches Geheimnis bargen, zusammen, aber auch leere Zigarettenpäckchen, harte Brotcrumen, zerknülltes Schokoladenpapier, Frücheschalen und Schmutz

und Kot räumte er weg. Manchmal hatte er auch, je nach der Jahreszeit, schönere Dinge zusammenzuraffen. Da war zum Beispiel das rot-goldene Laub der herbstlichen Bäume, das lautlos, wie ein feiner Regen zur Erde fiel und sich wie ein bunt-scheckiger, weicher Teppich über dem kahlen, grauen Asphalt ausbreitete. Oder da waren die ersten, zartgrünen Blättchen, die der Frühlingswind aus dem Schleiergehänge der Birke herunterholte, oder auch die feinen, duftenden Blüten, die